

**Nummer 24**  
vom 14. Juni 2023

52. Jahrgang

#### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



**Bistum Würzburg**  
Christsein unter den Menschen

# INHALT

## Berichte

Würzburg: „Kirche muss Grenzen überwinden“ .....3 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Dankgottesdienst zum fünften Jahrestag seiner Bischofsweihe)	3
Würzburg: „Die Eucharistie will nicht heilen, sondern erneuern“ .....4-5 (Katholiken im Bistum Würzburg feiern Fronleichnam mit Gottesdiensten und Prozessionen)	4-5
Aschaffenburg: Der Welt zeigen, woraus Christen leben .....6 (Fronleichnamprozession unter dem Leitwort „Das pilgernde Gottesvolk auf dem Weg zum Vater“)	6
Würzburg: Theologie studieren ohne Abitur .....7-8 (Neu konzipierte Kurse von „Theologie im Fernkurs“ qualifizieren zukünftige Religionslehrkräfte im Kirchendienst, Ständige Diakone, Gemeindereferenten und -referentinnen)	7-8
Würzburg: Ein ungewohnter Blick auf Kilian .....9-10 (Sonderausstellung im Museum am Dom)	9-10

## Kurzmeldungen

Schweinfurt: Fronleichnamprozession – Einen Himmel über die Stadt spannen ..... 11	11
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der perfekte Pfarrer zum „Selbermixen“ ..... 11	11
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Die ersten Münsterschwarzacher Büchertage ..... 12	12

## Personalmeldungen

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg: Seit 55 Jahren Priester ..... 13 (Vier Priester der Diözese Würzburg begehen am 29. Juni das 55. Weihejubiläum)	13
Bad Kissingen: Pfarrer i. R. Benno Tietz seit 55 Jahren Priester ..... 14	14
Leidersbach/Sulzbach: Pfarrer i. R. Norbert Geiger seit 50 Jahren Priester ..... 14	14
Tückelhausen: Pfarrer Klaus Weber wechselt in die Militärseelsorge ..... 14	14

## Veranstaltungen

Würzburg: „KunstKantine“ im Museum am Dom – Frauen in der Kunst ..... 15	15
Würzburg: Buchvorstellung in der Marienkapelle – „Die Kirche brennt“ ..... 15	15
Gaukönigshofen: Großeltern-Enkel-Nachmittag im Streichelgehege „Arche Noah“ ..... 15	15
Kirchschnönbach: Alpakawanderung für Paare ..... 16	16
Lohr-Halsbach: Ökumenische Veranstaltung – „Haltestelle Ruhestand – für Anfänger“ ..... 16	16
Obernburg: Für Väter und ihre Kinder – Outdoor-Escaperoom „Die Waldgeister“ ..... 16	16

## Berichte

# „Kirche muss Grenzen überwinden“

## **Bischof Dr. Franz Jung feiert Dankgottesdienst zum fünften Jahrestag seiner Bischofsweihe – „Das Reich Gottes braucht Menschen, die ihren Weg mit großer Entschiedenheit gehen“**

**Würzburg** (POW) Mit einem Dankgottesdienst im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 11. Juni, den fünften Jahrestag seiner Bischofsweihe begangen. Vor fünf Jahren, am 10. Juni 2018, war er im Kiliansdom zum Bischof geweiht und als 89. Bischof von Würzburg eingeführt worden. Unter den Mitfeiernden war auch die Familie von Bischof Jung. Er blicke voll Dankbarkeit auf den Weg, den die Bistumsgemeinschaft gemeinsam gegangen sei und gehe, mit dem gemeinsamen Ziel, den Weg der Hoffnung zu gehen, sagte der Bischof in seiner Begrüßung. Auch Abraham, der Vater des Glaubens und ein Mann der Hoffnung, sei aufgebrochen, auch wenn alles gegen ein gutes Ende gesprochen habe. „In diesem Geist brechen auch wir als große Bistumsgemeinschaft immer wieder auf, den Blick auf den Herrn gerichtet, um voll Freude und Zuversicht unseren Weg zu gehen.“

„Folge mir nach!“ Mit diesen Worten beruft Jesus den Zöllner Matthäus als einen seiner Jünger. „Warum braucht Jesus diesen Zöllner Matthäus? Warum riskiert er einen handfesten Skandal und beruft diesen Mann, den alle für nicht würdig gehalten haben?“, fragte Bischof Jung in seiner Predigt. Jesus sehe in Matthäus einen Realpolitiker. Er sei kein weltfremder Träumer. „Er hat verstanden, dass die Römer im Land sind und auch noch lange im Land bleiben werden. Er akzeptiert die Wirklichkeit und wandelt sie in seinem Sinn.“ Das Reich Gottes brauche Menschen, die bereit seien, Grenzen zu überschreiten, die den anderen nicht auf die Rolle des Feindes und Gegners festlegen, sondern als von Gott gegebenes Gegenüber betrachten, mit dem man gut umgehen müsse. „Auch Kirche muss Grenzen überwinden. Sie darf sich nicht auf ihre Blase zurückziehen, wenn sie heute in dieser Welt wirken möchte.“ Matthäus kenne zudem die gesellschaftlichen „Hotspots“. Mit Kapharnaum, wo der Fischzoll fällig werde, habe er sich die beste Zollstation gesichert. Er wisse, wo es etwas zu holen gebe und wo Menschen zusammenkommen. „Der wahre Jünger hat einen Blick dafür, wo Menschen zusammenkommen, wo der Ort ist, wo in ihr Leben hinein das Evangelium zu verkünden wäre.“

Matthäus sei auch geschäftstüchtig und risikofreudig, erklärte der Bischof weiter. Die Zöllner hatten die Zollabgaben im Vorhinein an Rom zu entrichten. „Da ist jemand, der in Vorleistung tritt. Das Reich Gottes lebt von Menschen, die für Gott in Vorleistung treten.“ Matthäus wisse, wer er sei und wofür ihn die anderen halten – und er schere sich nicht drum. Das beeindruckte Jesus. Wer für das Reich Gottes gehen wolle, der dürfe nicht immer auf das hören, was die anderen sagen, sondern der müsse bereit sein, seinen Weg mit innerer Entschiedenheit zu gehen, erläuterte der Bischof. Auch Jesus warne davor, dass es nicht darum gehe, von allen gelobt zu werden. „Das Reich Gottes braucht Menschen, die im Blick auf den Herrn mit großer Entschiedenheit ihren Weg gehen und sich nicht von dem beirren lassen, was andere über sie sagen, weil nur das Urteil Gottes am Ende zählt.“

„In der Berufung des Matthäus, der für die anderen zu den Unberührbaren gehörte, zeigt sich, dass Jesus noch einmal einen anderen Blick auf die Wirklichkeit hat“, schloss Bischof Jung. Jesus habe noch einmal deutlich gemacht, was für die Kirche, aber auch für das Bistum angesagt sei und welche Menschen es brauche, um das Evangelium in die Welt zu tragen. „Gebe Gott, dass auch wir den Ruf hören, dass der Herr auch uns für würdig erachtet für ihn zu gehen, als Gesandte, als Apostel seines Evangeliums.“

Das Vokalensemble am Würzburger Dom und Lorenz Bergler (Saxophon) begleiteten die Feier unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth mit Vokalpolyphonie und Saxophon-Improvisationen, „Missa brevis“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina und „O salutaris hostia“ von Pierre de la Rue. Der Gottesdienst wurde live auf der Bistums-Homepage, dem YouTube-Kanal des Bistums, TV Mainfranken (Kabel) und Bibel TV online übertragen.

(41 Zeilen/2423/0650; E-Mail voraus)

sti (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Die Eucharistie will nicht heilen, sondern erneuern“

## Katholiken im Bistum Würzburg feiern Fronleichnam mit Gottesdiensten und Prozessionen – Bischof Jung: „Wirkliche Heilung geschieht nur durch heilsame Beziehungen“

**Würzburg (POW)** Bei wechselhaftem Wetter haben die Katholiken im Bistum Würzburg an Fronleichnam, 8. Juni, das eucharistische Brot durch die Straßen der Städte und Dörfer Unterfrankens begleitet. In den Städten Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt fanden zentrale Feiern statt. „Wir gehen heute heraus aus der Kirche durch die Straßen unserer Stadt, um von dem zu zeugen, was uns selbst erfüllt und satt macht. Danken wir dem Herrn, dass er uns in Christus dieses Brot bricht“, begrüßte Bischof Dr. Franz Jung die Gläubigen zu Beginn des Pontificalgottesdienstes im Würzburger Kiliansdom. Die Prozession durch die Würzburger Innenstadt stand unter dem Leitwort „Sucht aber zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben werden“. Das Pontificalamt im Dom wurde live auf der Bistums-Homepage, dem YouTube-Kanal des Bistums, TV Mainfranken (Kabel) und Bibel TV online übertragen.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung die Eucharistie als „Arznei der Unsterblichkeit“. So habe Bischof Ignatius von Antiochien zu Beginn des zweiten Jahrhunderts die Eucharistie in einem Brief an die Gemeinde in Ephesus genannt. Bei seiner Reise in das brasilianische Partnerbistum Óbidos zu Beginn des Jahres habe er auch die „Fazenda da Esperança“ besucht, eine christliche Einrichtung zur Rehabilitation von Drogenabhängigen, erzählte der Bischof. Unter den vielen Zeugnissen, die abgelegt wurden, sei ein junger Mann gewesen, der kurz und prägnant sagte: „Das Medikament, das ich hier bekommen habe, heißt Jesus Christus.“ Er habe schon viele Entziehungskuren hinter sich gebracht, doch keine habe die innere Leere aus seinem Herzen nehmen können. „Erst das Medikament Christus vermochte ihn zu heilen“, erläuterte der Bischof.

„Die Zeugnisse in der ‚Fazenda da Esperança‘ haben uns alle wohl deshalb so berührt, weil jeder von uns sich in Teilen der Lebensgeschichten wiedergefunden hat, die wir an diesem Tag hörten“, fuhr Bischof Jung fort. Gefühle der Benachteiligung, Zurücksetzung oder Demütigung, Selbstzweifel oder Gewalterfahrungen, die Unfähigkeit, vergeben zu können, führten am Ende zu innerer Leere, die man nur noch betäuben könne, um ihr zu entgehen. Doch Christus als „himmlischer Apotheker“ verschreibe nicht einfach etwas, sondern er schenke sich selbst. „Er stiftet eine Beziehung, die trägt, und die er auch nicht aufkündigt, selbst wenn wir fehlen. Denn wirkliche Heilung geschieht immer nur durch heilsame Beziehungen und nicht durch Tabletten.“ Die Eucharistie sei dabei kein Sedativum, mit dem man sich über den Schmerz hinweg beruhigen könne. „Vielmehr füllt sie unsere innere Leere mit dem Geist, durch den die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist. Weil Christus uns annimmt, können auch wir uns annehmen“, sagte Bischof Jung. Christus führe heraus aus der Isolation und hole die Verlorenen zurück in die Gemeinschaft. „Die Eucharistie wirkt als Antiserum gegen das schleichende Gift der Vereinsamung“, erläuterte der Bischof. Kirche verstehe sich als die Gemeinschaft derer, die sich dem Herrn und seiner Heilung verdankt wissen.

Christus bewahre in der Eucharistie vor dem Vergessen, fuhr Bischof Jung fort. „Immer wenn wir Eucharistie feiern, ist der Herr selbst unter uns gegenwärtig, er reicht uns seinen Leib und sein Blut. So bewahrt uns dieses Medikament vor der geistlichen Demenz, die vergisst, was wir dem Herrn verdanken.“ Die Eucharistie zeige den Preis der Erlösung, die Christus durch sein Blut für die Menschen erworben habe. Sie verhindere, dass man sich in Gewalt- und Rachephantasien ergebe, die innerlich krank machen und zu einer chronischen Entzündung der Seele führten. „Die Eucharistie will nicht etwas heilen, sondern in Christus den ganzen Menschen erneuern. Wenn wir immer wieder spüren, wie weit wir davon noch entfernt sind, so hilft uns doch eine regelmäßige, tägliche oder zumindest sonntägliche Einnahme, diesem Ziel immer näher zu kommen“, empfahl der Bischof. Wer mit einem reinen Herzen zum Altar trete und in der Sehnsucht nach innerer Heilung die Kommunion empfangen, dem „wird diese zeitliche Speise wahrhaft zur Arznei der Unsterblichkeit“, sagte Bischof Jung: „Danken wir dem Herrn,



dass er uns sich selbst als Arznei reicht, und bitten wir am heutigen Fronleichnamfest, durch Christus und in ihm geheilt zu werden.“

Begleitet von den Gläubigen aus den Würzburger Innenstadtpfarreien trug Bischof Jung im Anschluss an den Pontifikalgottesdienst die Monstranz mit dem Allerheiligsten durch die Straßen. Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner und Pfarrer Dr. Matthias Leineweber assistierten dem Bischof unter dem Tragehimmel. Mitglieder des Domkapitels, Ordensleute, Ritter vom Heiligen Grab, Familiaren des Deutschen Ordens und Mitglieder des Malteserordens sowie Verbände, Vereine, Studentenverbindungen und Innungen gingen dem Allerheiligsten voran. Hinter dem Tragehimmel liefen Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann sowie Ordensfrauen. Einige Häuser entlang des Prozessionswegs waren mit Blumen und Fahnen geschmückt. Die Texte der Prozession hatten das Referat Verkündigung und Liturgie sowie das Referat geistliches Leben des Bistums Würzburg gemeinsam erarbeitet.

Der Weg führte vom Dom durch die Schönbornstraße, Juliuspromenade und Theaterstraße zum Residenzplatz. Dort wurde Statio gehalten, ehe der Zug über die Balthasar-Neumann-Promenade, Neubaustraße, Schönthal- und Plattnerstraße zum Neumünster führte. Auf der Treppenanlage der Grabeskirche der Frankenapostel erteilte Bischof Jung, wie bereits an der Residenz, den eucharistischen Segen mit der Monstranz. Mit dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“ klang die rund dreistündige Feier aus.

Das Pontifikalamt sowie die Feier vor dem Stationsaltar an der Residenz gestalteten der Domchor und das Bläserensemble am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth sowie das Symphonische Blasorchester Kürnach unter der Leitung von Stefan Wunderlich mit der „Messe Solennelle für Chor & Orgel, op. 16“ und „Tantum ergo“ von Louis Vierne, „Tantum ergo“ von Tomas Luis de Victoria und „Exultate Deo“ von Alessandro Scarlatti. Kantorin war Juliane Zeuch. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielte die Orgel.

*sti (POW)*

(68 Zeilen/2423/0644; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Der Welt zeigen, woraus Christen leben

## Fronleichnamsprozession in Aschaffenburg unter dem Leitwort „Das pilgernde Gottesvolk auf dem Weg zum Vater“

**Aschaffenburg** (POW) Mehr als 300 Gläubige haben sich am Fronleichnamstag am Donnerstag, 8. Juni, zur Eucharistiefeier auf dem Aschaffener Stiftsplatz versammelt. Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer hielt dort den Gottesdienst in Vertretung für den erkrankten Dekan Martin Heim. In seiner Begrüßung stellte er das Leitwort der diesjährigen Prozession in den Mittelpunkt: „Das pilgernde Gottesvolk auf dem Weg zum Vater“. Es ginge laut Sauer an diesem Festtag darum, der Welt zu zeigen, woraus die Christen leben.

In seiner Predigt bezeichnete er das eucharistische Brot als Lebensmittel, das einen stärke, auch und gerade dann, wenn das Leben nicht nur aus Sonnenstunden bestehe. Daraus ergäbe sich auch ein Auftrag für die Christen, selbst Nahrung zu sein für die Menschen, mit denen sie unterwegs sind. „Liebe geschieht oft in den kleinen Dingen des Alltags“, sagte Sauer. Darüber hinaus stehe das Brot auch für die Hoffnung auf Frieden, für Toleranz, Respekt und auch für den Protest, da es ein Zeichen sei für die Parteilichkeit Gottes für die Armen und Ausgegrenzten.

Vom Stiftsplatz zogen die Gläubigen zum Altar der Muttergottespfarre am Schloss Johannisburg. Dort sprach Pater Nicola Curcio, Leiter der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien, über den Auftrag Jesu, nicht wegzulaufen angesichts der Not der Menschen. Jeder Christ müsse mit anpacken, damit sich das Wunder der Brotvermehrung wiederhole, sagte Curcio. Anschließend zogen die Gläubigen über den Markt zum Sankt-Agatha-Kirche. Pfarrer Walenty Cugier, Leiter der Polnischen Katholischen Mission des Bistums Würzburg, sprach dort vom Sinn, den der Glaube dem Menschen geben könne. „Der Glaube gibt den Menschen die Kraft, die Probleme des Alltags zu bewältigen.“ Die dritte Station am Altar der Pfarrei Herz Jesu am Herstatturm wurde von Gemeindeferentin Eva Meder-Thünemann gestaltet. Sie sprach davon, dass die Regeln der Menschen bei Jesus der Menschlichkeit weichen müssen. „Wenn wir als pilgerndes Volk Gottes unterwegs sind, dann sollten wir in unserem Herzen barfuß gehen“, sagte Meder-Thünemann und konkretisierte, was das bedeutet: „Feinfühlig sein, vorurteilsfrei sein, freigebig sein.“

Anschließend zog die Prozession zurück zum Altar am Stiftsplatz. Dort empfingen die Gläubigen den Schlusssegen. Der Musikverein Melomania Obernau begleitete den Gottesdienst wie auch die Prozession.

*bv (POW)*

(27 Zeilen/2423/0646; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Theologie studieren ohne Abitur

## Neu konzipierte Kurse von „Theologie im Fernkurs“ qualifizieren zukünftige Religionslehrkräfte im Kirchendienst, Ständige Diakone, Gemeindeferenten und -referentinnen

**Würzburg** (POW) Ein neues Konzept haben seit diesem Jahr der Religionspädagogische und der Pastoraltheologische Kurs von „Theologie im Fernkurs“. Das Selbststudium funktioniert ortsungebunden, Lernzeiten können selbst gestaltet werden. Unterstützend steht über eine Lernplattform digitales Lehr- und Lernmaterial zur Vertiefung und Überprüfung der erlernten Inhalte bereit. Videos und interaktive Übungen regen die Auseinandersetzung mit Lerninhalten an. Auch unterschiedliche Eigenschaften und Bedürfnisse von Lernenden werden dadurch angesprochen.

Rund 70 Personen beginnen nach Angaben von „Theologie im Fernkurs“ pro Jahr die berufsqualifizierenden Kurse. Die Freude an der Weitergabe des Glaubens, am Kontakt mit unterschiedlichen Menschen, die Lust auf Theologie und vieles mehr bewegt diese Menschen dazu, ursprünglich geplante Wege, Berufe und Routinen hinter sich zu lassen.

„Theologie im Fernkurs“ arbeitet mit Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz und orientiert sich an der gegenwärtigen universitären Theologie im deutschen Sprachraum. Für den Beruf der Religionslehrkraft im Kirchendienst, für den Ständigen Diakonat und den Beruf des Gemeindeferenten beziehungsweise der Gemeindeferentin qualifizieren sich Menschen im Religionspädagogischen und Pastoraltheologischen Kurs von „Theologie im Fernkurs“. Abitur ist keine Voraussetzung für eine Teilnahme. Das Fernstudium ermöglicht es, diese kirchlichen Berufsabschlüsse berufsbegleitend zu erreichen.

Die Einschreibung in den Pastoraltheologischen beziehungsweise den Religionspädagogischen Kurs schließt sich an das Studium der theologischen Grundlagenkurse (Grundkurs und Aufbaukurs Theologie) an. Nötig ist außerdem die Zusage zur Praktikumsbegleitung seitens einer (Erz-)Diözese.

Sobald diese Voraussetzungen erfüllt sind, beginnt das berufsqualifizierende Fernstudium im Religionspädagogischen beziehungsweise Pastoraltheologischen Kurs. „In verschiedenen Modulen steht der Erwerb theologischer Sprach-, Reflexions- und Handlungskompetenz im Zentrum. Die modulare Struktur ermöglicht es, Inhalte schrittweise zu erarbeiten“, erklärt Dr. Regina Augustin, Ansprechpartnerin für den Religionspädagogischen Kurs.

„Fernstudierende sitzen gemeinsam in einem Boot und vernetzen sich online über die Lernplattform sowie bei Präsenzveranstaltungen. Die facettenreiche Lebens- und Berufserfahrung der Fernstudierenden und die gemeinsame Reflexion zu Theologie und Praxis sind eine große Bereicherung der Präsenzveranstaltungen“, erklärt Magistra Theologiae Verena Sauer, Ansprechpartnerin für den Pastoraltheologischen Kurs.

Die für die späteren Berufsfelder unverzichtbare Praxiserfahrung sammeln die Teilnehmenden des Religionspädagogischen Kurses im Schulpraktikum, im Pastoraltheologischen Kurs im Gemeindepraktikum. Vor Ort begleitet eine Mentorin beziehungsweise ein Mentor der jeweiligen (Erz-)Diözese die Fernstudierenden. „Die Praxis ist in den berufsqualifizierenden Kursen eng mit der Theorie verzahnt. Das Hochschulniveau der Kurse wird durch Expertinnen und Experten aus dem universitären Lehr- und Forschungsbetrieb gewährleistet. Zudem sind praxiserfahrene Fachleute einbezogen“, betont Dr. Stefan Meyer-Ahlen, Leiter von „Theologie im Fernkurs“. Insgesamt stelle die umfassende Qualifikation das Rüstzeug bereit, um kompetent in den Beruf zu starten.

Nähere Informationen zu Theologie im Fernkurs im Internet unter <https://fernkurs-wuerzburg.de/berufsbegleitend>.

### **Stichwort: „Theologie im Fernkurs“**

„Theologie im Fernkurs“ ist Teil der Domschule Würzburg. Die Deutsche Bischofskonferenz beauftragte nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) die Domschule Würzburg, für alle (Erz-) Diözesen in

Deutschland theologische Fernkurse für Laien einzurichten. „Theologie im Fernkurs“ bietet seit 1970 entsprechende Kurse für alle Interessierten an. Daneben besteht die Möglichkeit, berufsqualifizierende Kurse zu studieren. Das Kurs- und Studienangebot orientiert sich an der gegenwärtigen universitären Theologie im deutschen Sprachraum.

(45 Zeilen/2423/0656; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



# Ein ungewohnter Blick auf Kilian

## Sonderausstellung im Museum am Dom – „Der teure Mann. Die Wiederentdeckung der mittelalterlichen Kiliansbüste von Mellrichstadt“

**Würzburg (POW)** Der junge Mann wirkt auf den ersten Blick gar nicht wie ein ehrwürdiger Bischof. Die blonden Locken sind modisch kurz, auch der fesche Schnauzbarb will nicht recht ins Bild passen. Doch die Mitra auf dem Kopf und der Schriftzug „sanctus kilianus“ – „heiliger Kilian“ auf dem Kragen verraten, dass es sich um eine Reliquienbüste des heiligen Kilian handelt. Ein unbekannter Künstler schnitzte sie um das Jahr 1460 aus Holz. Normalerweise steht sie in der Spitalkapelle Sankt Sebastian in Mellrichstadt. „Sie ist eine der ältesten Reliquienbüsten in der Diözese Würzburg und wohl die einzige erhaltene Reliquienbüste des heiligen Kilian“, sagt Diözesankonservator Dr. Wolfgang Schneider. Er hat die Sonderausstellung „Der teure Mann. Die Wiederentdeckung der mittelalterlichen Kiliansbüste von Mellrichstadt“ kuratiert, die noch bis 30. Juli im Labor des Museums am Dom (MAD) in Würzburg zu sehen ist. Anhand ausgewählter Objekte erfährt man im MAD\_Lab kompakt, wer der heilige Kilian war und was es mit der Reliquienverehrung auf sich hat. Noch etwas ist Schneider wichtig: „Wir wollen auch zeigen, welche Kostbarkeiten im Bistum zu finden sind – nicht nur in Würzburg.“

Die Reliquie des Heiligen ist von außen nicht sichtbar. Der Künstler hat in die Vorderseite des Gewands einen kleinen, viereckigen Ausschnitt eingeschnitten. Darin ist kunstvoll gewundener und gekrauster, goldfarbener Draht zu sehen. In diesem sogenannten Leonischen Draht ist eine Reliquie des Heiligen gefasst. „Die Reliquie ist winzig“, sagt Schneider. Er selbst hat sie nicht gesehen. Das Gewand selbst ist mit feinen Pflanzenranken überzogen. Damit habe der Künstler Brokatstoff darstellen wollen, erklärt Schneider. Die Worte „sanctus kilianus“ in verblasster roter Schrift seien unter vielen Farbschichten verborgen gewesen und erst bei der Restaurierung der Büste im Jahr 1980 wieder entdeckt worden. Zuvor habe man lange Zeit nicht mehr gewusst, wen die Büste darstellen sollte. Schneider vermutet, dass sie ursprünglich in der Mellrichstädter Pfarrkirche Sankt Kilian gestanden haben könnte.

„Die Büste entspricht so gar nicht unserem Bild vom heiligen Kilian, das vor allem von Tilman Riemenschneider geprägt ist“, sagt Schneider. Um zu sehen, wie sich Riemenschneider den Heiligen vorstellte, muss man sich nur umdrehen: Genau gegenüber ist eine Büste des Heiligen aus der Werkstatt Riemenschneiders aufgestellt. Die Kirchenstiftung Sankt Burkard in Trappstadt hat sie dem Museum als Leihgabe überlassen. Hier wird Kilian als würdevoller älterer Mann mit blassem, asketischem Gesicht und dunklen Locken dargestellt. In den Händen hält er ein Schwert und den Bischofsstab. Entstanden ist die Büste um das Jahr 1510 aus Lindenholz. Das sei die „klassische Darstellung“, sagt Schneider.

Anhand weniger ausgewählter Stücke gelingt es der Ausstellung, den Gästen die Bedeutung des heiligen Kilian sowie der Reliquienverehrung nahezubringen. Gemeinsam mit seinen Gefährten Kolonat und Totnan war Kilian vor mehr als 1300 Jahren aus Irland nach Franken gekommen und hatte den christlichen Glauben mitgebracht. Doch als er sich in die Ehe des damaligen Herzogs Gosbert mit Gailana einmischte, der Witwe dessen Bruders, ließ diese im Jahr 689 die Frankenapostel ermorden. Das Gemälde „Die Ermordung des heiligen Kilian“, gemalt von einem fränkischen Maler um das Jahr 1725, zeigt, wie Gailana die Frankenapostel meucheln ließ.

Erst rund 60 Jahre später wurden die Leichen der Frankenapostel gefunden. Die Knochen werden als Reliquien verehrt. „In seinen Reliquien ist der Heilige noch greifbar, und der Schädel ist die wichtigste Reliquie.“ Während der Kiliani-Wallfahrtswoche, die jedes Jahr um den Gedenktag der Frankenapostel am 8. Juli gefeiert wird, wird der Schrein mit ihren Häuptern im Würzburger Kiliansdom aufgestellt. In der Ausstellung ist der Schädel eines unbekanntes Heiligen aus der Pfarrkirche Sankt Kilian und Gefährten in Haßfurt zu sehen. Die Reliquie ist in drei Lagen Stoff gehüllt – zuunterst ein mittelalterlicher Stoff, darüber ein kunstvoll bestickter Stoff aus der Zeit von Fürstbischof Julius Echter, und schließlich – teilweise zur Seite geklappt – ein leuchtend roter Seidenstoff aus dem 17. Jahrhundert. Zu sehen ist außerdem ein Armreliquiar aus vergoldetem Kupfer, entstanden um 1400 in Venedig, mit kunstvollen Durchbrüchen im Ärmel. Die Reliquie ist allerdings nicht mehr vorhanden.

Früher gab es im Bistum auch Silberbüsten für Reliquien. Ein Entwurf des Würzburger Malers Oswald Onghers von 1674 zeigt einen klassischen Kilian im Bischofsornat mit langem Bart. Doch im Ersten

Koalitionskrieg (1792-1797) seien Kunstschätze eingeschmolzen worden, um die Kriegskosten zu zahlen. „Fast alle Würzburger Reliquienbüsten wurden damals eingeschmolzen“, sagt Schneider. So auch die Büste, die nach Onghers Entwurf gefertigt wurde.

Das Museum am Dom ist dienstags bis sonntags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen auf der Homepage ([www.museum-am-dom.de](http://www.museum-am-dom.de)).

*sti (POW)*

(52 Zeilen/2423/0642; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Fronleichnamsprozession: Einen Himmel über die Stadt spannen**

**Schweinfurt** (POW) Rund 300 Menschen haben an der Fronleichnamsprozession am Donnerstag, 8. Juni, in der Schweinfurter Innenstadt teilgenommen, teilt die Stadtkirche Schweinfurt mit. Sie stand unter dem Leitwort „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit. Dann wird euch alles andere dazugegeben“. In seiner Predigt betrachtete Domkapitular Christoph Warmuth zwei Zeichen, die unverzichtbar zu Fronleichnam gehörten: die Monstranz und den Himmel. Die Monstranz, die Gewänder, der Weihrauch könnten manchmal die Sicht darauf verstellen, worauf sie doch hinweisen sollen. Alle, die am Mahl Jesu, der Kommunion, teilnehmen, sollten damit selbst zu „Monstranzen“ werden, zu Menschen, die etwas ausstrahlen und sichtbar machen von der Liebe Gottes. Genauso sollte man einander mit der gleichen Sorgfalt und Aufmerksamkeit begegnen, wie man sie der Monstranz entgegenbringe. Der Himmel wiederum stamme aus dem Alten Testament, als das Volk Gottes bei seinem Zug durch die Wüste seinen Gott dabei hatte im heiligen Zelt, im „Tabernaculum“. „Gott ist mit uns unterwegs“, diese Botschaft habe dem Volk Israel Kraft für seinen Weg gegeben. „Wenn wir als Volk Gottes heute unterwegs sind, dann begleitet uns nicht nur ein ‚heiliges Zelt‘ Gottes, dann bilden wir selbst den ‚Himmel‘. Dann spannen wir durch unser Leben und Handeln als Christinnen und Christen einen Himmel über Schweinfurt, unter dem die Menschen in unserer Stadt leben und sich entfalten können und hoffentlich Gottes Zuneigung erfahren und sich in ihr geborgen wissen können.“ An der Prozession nahmen unter anderem Fahnenabordnungen von Caritas, Malteser Hilfsdienst, Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Kolping sowie Oberbürgermeister Sebastian Remelé teil.

(18 Zeilen/2423/0645; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

### **Kirchenradio am Sonntag: Der perfekte Pfarrer zum „Selbermixen“**

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Auf den Evangelischen Kirchentag in Nürnberg, der am heutigen Sonntag zu Ende geht, blicken die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 11. Juni. Die Gläubigen konnten zwischen rund 2000 Veranstaltungen wählen. Auch Menschen aus Unterfranken haben Programmpunkte gestaltet. Mit dabei waren zum Beispiel die Radwegekirche aus Zell am Main oder das Dekanat Kitzingen, das die Reformation nachspielte. Was macht den eigenen Wunschpfarrer oder die Wunschpfarrerin aus? Bei der „Pfarrbar“ konnten die Besucherinnen und Besucher das perfekte Seelsorgepersonal zusammenmixen. In Unterfranken ist am 11. Juni der Tag der offenen Gartentür. Die Redaktion hat den Kräutergarten im Kloster Oberzell besucht. In der Kirchensendung „Gott und die Welt“ kommt Sina Trinkwalder zu Wort. Sie ist Geschäftsführerin eines sozialen und ökologischen Unternehmens, das die Beschäftigung von schwer auf dem Arbeitsmarkt vermittelbaren Menschen und den Klimaschutz zusammenbringt. Wie das funktioniert, darüber hat sie im Aschaffener Martinushaus gesprochen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ([www.primavera24.de](http://www.primavera24.de)) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(17 Zeilen/2423/0647; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Die ersten Münsterschwarzacher Büchertage

**Würzburg** (POW) Das Angebot an Büchern wird immer größer. Um die Auswahl zu erleichtern, haben die Benediktinerabtei Münsterschwarzach und der Vier-Türme-Verlag die Münsterschwarzacher Büchertage ins Leben gerufen. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet in seiner Sendung am Sonntag, 11. Juni, über die Veranstaltung. Beim Gemeinschaftsprojekt „Engel der Kulturen“ zeigen Kinder der Klasse 4a der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule in Nürnberg, wie man Religionen kennen und respektieren lernt. Weiter geht es in der von Bernadette Schrama moderierten Sendung um die diesjährige Pfingstaktion von Renovabis unter dem Leitwort „Sie fehlen. Immer. Irgendwo. Arbeitsmigration aus Osteuropa“. Einer der Partner des Osteuropa-Hilfswerks ist Bischof Dodë Gjergji aus Pristina, der Hauptstadt des Kosovo. Die Radwegkirche Thalmässing im Landkreis Roth im Bistum Eichstätt lädt Radlerinnen und Radler zum Verweilen ein. Die Verantwortung für die Schöpfung ist eines der Kernthemen beim Evangelischen Kirchentag. Yvonne Hoffmann, Jugendreferentin im Dekanat Münchberg, stellt in der Sendung ihren Lieblingsplatz vor. Er befindet sich mitten in der Natur, ganz nah bei ihrem Heimatort Mechlenreuth im Landkreis Hof. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(15 Zeilen/2423/0641; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Personalmeldungen

# Seit 55 Jahren Priester

### Vier Priester der Diözese Würzburg begehen am 29. Juni das 55. Weihejubiläum

**Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Vier Priester der Diözese Würzburg begehen am Donnerstag, 29. Juni, das 55. Jubiläum ihrer Priesterweihe. Bischof Josef Stangl weihte Hermann Emge (Würzburg), Eugen Goldhammer (Aschaffenburg) und Wilhelm Kneisel (Miltenberg) am 29. Juni 1968 in Würzburg zu Priestern. Ein Priester wünschte keine Veröffentlichung.

**Pfarrer i. R. Hermann Emge** (82) war lange Jahre Pfarrer in Gemünden am Main sowie von Unterpleichfeld und Burggrumbach. Emge wurde 1941 in Kälberau geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1968 in Würzburg zum Priester. Danach war Emge zunächst als Aushilfe in Gochsheim und Schweinfurt-Sankt Josef tätig, bevor er Kaplan in Kirchheim wurde. Weitere Kaplansstellen waren Ebern und ab 1972 Schweinfurt-Heilig Geist. Daneben wirkte er auch als Jugendseelsorger zunächst für das Dekanat Ebern und ab 1972 für das Dekanat Schweinfurt-Stadt sowie als Geistlicher Leiter der Schweinfurter Außenstelle des Bischöflichen Jugendamts. 1975 übernahm er die Aufgabe des Kuratus in Großostheim-Ringheim und wurde gleichzeitig Jugendseelsorger des Dekanats Aschaffenburg-West. 1982 wechselte er als Pfarrer auf die Pfarrei Sankt Peter und Paul in Gemünden. Gleichzeitig wurde Emge Verweser und 1987 Pfarrer der Pfarrei Hofstetten, die er bis 1991 betreute. Von 1983 bis 1995 war er zudem Beauftragter für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Karlstadt. 1985 wurde er zusätzlich zum Dekanstellvertreter des Dekanats Karlstadt gewählt. Ab 1990 war er auch Pfarrer der Gemündener Pfarrei Allerheiligste Dreifaltigkeit. 1997 wechselte Emge als Pfarrer nach Unterpleichfeld und Burggrumbach. Von 1998 bis 2005 übernahm er auch die Seelsorge in der Kuratie Püssensheim. Außerdem wirkte er seit 2003 als Altenseelsorger des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. Seit 2011 ist Emge im Ruhestand und hilft in der Seelsorge in Würzburg und dem Umland mit.

**Pfarrer i. R. Gerd-Eugen Goldhammer** (82) war zuletzt Pfarrer und Wallfahrtpfarrer der Pfarrei Hessenthal-Mespelbrunn. Goldhammer wurde 1941 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Abitur studierte er in Würzburg und München Theologie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1968 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Goldhammer in Güntersleben, Oberleichtersbach, Rimpard und Kahl am Main. 1974 verlieh ihm der Bischof die Pfarrei Unterdürrbach, wobei Goldhammer gleichzeitig als Religionslehrer tätig war. Ein besonderes Ereignis sei die Uraufführung der „Unterdürrbacher Messe“ von Georg Friedrich Keller aus dem Jahr 1837 gewesen, die unaufgeführt im Pfarrarchiv gelegen sei. Zusätzlich übernahm Goldhammer die Aufgabe des Caritaspfarrers für das Dekanat Würzburg-rechts des Mains. Zeitweise war er auch nebenamtlicher Verweser von Oberdürrbach. 1987 wechselte Goldhammer als Pfarrer nach Aschaffenburg-Sankt Kilian (Nilkheim). Ab 1989 wirkte er auch als Altenseelsorger für das Dekanat Aschaffenburg-Stadt. 1991 übernahm er die Pfarrei Hessenthal-Mespelbrunn und war Wallfahrtpfarrer. In seine Amtszeit fiel das 700. Jubiläum des Marienwallfahrtsortes Hessenthal. Mehrere Jahre war er zusätzlich Beauftragter für Liturgie und Kirchenmusik für das Dekanat Aschaffenburg-Ost sowie seit 2002 auch Dekanatsaltenseelsorger. 2007 trat er in den Ruhestand, den er zunächst in Lohr am Main als Hausgeistlicher der Dillinger Franziskanerinnen verbrachte. Ab Juli 2010 hatte er einen Seelsorgsauftrag für das Dekanat Aschaffenburg-Stadt und den Raum Aschaffenburg sowie von 2020 bis 2021 für die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Schimborn“ und „Christus Immanuel, Krombach“. Von 2010 bis 2013 war er zudem Rector ecclesiae der Kapuzinerkirche.

**Pfarrer i. R. Wilhelm Kneisel** (89) war von 1973 bis 2009 Pfarrer in Hafenlohr. Kneisel wurde 1933 in Amorbach geboren. Nach dem Abitur in Mainz studierte er Theologie in Würzburg und München. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1968 in Würzburg zum Priester. Danach war Kneisel zunächst in Obernau und Leidersbach als Aushilfspriester eingesetzt. 1968 wurde er Kaplan in Mömlingen, 1969 Kaplan in Großostheim-Mariä Himmelfahrt. Ab 1973 betreute Kneisel, der auch Kuratus von Windheim war, die Pfarrei Sankt Jakobus der Ältere in Hafenlohr mit Filiale Marienbrunn. 2007 wurde er als Pfarrer der Filiale Marienbrunn entpflichtet. Seit 2009 ist Kneisel im Ruhestand, den er in Miltenberg verbringt.

(45 Zeilen/2423/0652)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



## Pfarrer i. R. Benno Tietz seit 55 Jahren Priester

**Bad Kissingen (POW)** Das 55. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Mittwoch, 21. Juni, Pfarrer i. R. Benno Tietz in Bad Kissingen. Tietz ist Priester des Erzbistums Köln. Er wurde am 15. Juli 1937 in Seeburg in Ostpreußen geboren. In Folge des Zweiten Weltkriegs kam die Familie 1945 nach Dänemark und 1948 nach Schleswig (Schleswig-Holstein). 1955 zog die Familie nach Köln. Nach der Grundschule ging Tietz in das Internat nach Neuss, wo er auch das Abitur erwarb. Im Anschluss studierte er in Köln, Bonn und Innsbruck Theologie. Am 21. Juni 1968 empfing er im Kölner Dom durch Kardinal Josef Frings die Priesterweihe. Danach war Tietz Kaplan in Langenfeld und Leverkusen-Rheindorf. 1978 übernahm er die Pfarrei Leverkusen-Hitdorf als Pastor. Dort wirkte er bis 1987, ehe er Pfarrer in Düsseldorf wurde. 2007 ging Tietz in den Ruhestand, den er seither im Parkwohnstift in Bad Kissingen verbringt. Bis heute hilft er in Bad Kissingen und Umgebung in der Seelsorge mit.

(10 Zeilen/2423/0653)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer i. R. Norbert Geiger seit 50 Jahren Priester

**Leidersbach/Sulzbach (POW)** Das Goldene Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Samstag, 24. Juni, Pfarrer i. R. Norbert Geiger, langjähriger Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus Sulzbach am Main“. Geiger wurde 1947 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Abitur 1967 bei den Salesianern Don Boscos in Buxheim studierte er in Würzburg, Bonn und München Philosophie und Theologie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 24. Juni 1973 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Als Kaplan wirkte Geiger von 1973 bis 1975 in Mömlingen und anschließend bis 1977 in der Pfarrei Heilig Geist in Schweinfurt. Von 1977 bis 1983 war er Pfarrer von Großostheim. Ab 1983 war Geiger Pfarrer in Partenstein und zugleich Regional-Jugendseelsorger im Landkreis Main-Spessart mit den Dekanaten Lohr und Karlstadt. 1990 wurde er zudem Vorsitzender des Deutschen Vereins vom Heiligen Land im Bistum Würzburg. Seither begleitet er regelmäßig Pilgergruppen ins Heilige Land. 1992 wurde Geiger Pfarrer von Sulzbach, 2004 zudem Kuratus von Soden. Zusammen mit der Filiale Dornau bilden Sulzbach und Soden seit 2009 die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus Sulzbach am Main“, die Geiger bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. Februar 2017 leitete. 2005 wurde er zudem in den Priesterrat des Bistums Würzburg gewählt. Von 2006 bis 2010 hatte Geiger außerdem das Amt des Dekanatsbeauftragten für Ökumene im Dekanat Obernburg inne. Seit 2017 hilft er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“ mit.

(16 Zeilen/2423/0651)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer Klaus Weber wechselt in die Militärseelsorge

**Tückelhausen (POW)** Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Klaus Weber (42), Leiter der Pfarreiengemeinschaft Tückelhausen im Pastoralen Raum Ochsenfurt, mit Wirkung vom 1. September 2023 bis 31. Dezember 2029 für den Dienst in der Militärseelsorge im Militärpfarramt Füssen mit den Standorten Altenstadt, Füssen und Sonthofen freigestellt. Zugleich wird er von seinem Amt als Geistlicher Leiter der Charismatischen Erneuerung in der Diözese Würzburg entpflichtet. Weber wurde in Bad Neustadt an der Saale geboren und stammt aus Bischofsheim/Rhön. Nach dem Fachabitur studierte er an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit. Von 2003 bis 2008 studierte er in Würzburg, Rom und München Theologie. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 22. Mai 2010 in Würzburg zum Priester. Danach war Weber Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner, Markt Stadtlauringen“ und ab September 2010 Kaplan in der „Pfarreiengemeinschaft Sankt Georg – Karlstadt“. 2013 wechselte Weber als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft „Maria – Patronin von Franken, Urspringen“. 2014 wurde er zudem Geistlicher Leiter der Charismatischen Erneuerung im Bistum Würzburg. Seit 2016 ist Weber Leiter der Pfarreiengemeinschaft Tückelhausen.

(14 Zeilen/2423/0643; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **„KunstKantine“ im Museum am Dom: Frauen in der Kunst**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Frauen in der Kunst. Die Pietà von Käthe Kollwitz“ steht die nächste „KunstKantine“ am Dienstag, 13. Juni, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Wie ist es für Frauen in der Kunstwelt – jetzt und zu Zeiten von Käthe Kollwitz? Marina Breitschaft, Mitarbeiterin der Abteilung Kunst der Diözese Würzburg, befasst sich mit Kollwitz' Leben, ihren Kämpfen sowie der Frage, wie es heute um weiblich gelesene Menschen in der Kunst steht. Die Teilnahme an der rund halbstündigen Führung kostet pro Person einen Euro.

(6 Zeilen/2423/0648; E-Mail voraus)

### **Buchvorstellung in der Marienkapelle: „Die Kirche brennt“**

**Würzburg** (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt am Dienstag, 13. Juni, um 19 Uhr zur Vorstellung des Buchs „Die Kirche brennt – Krise und Zukunft des Christentums“ von Andrea Riccardi in die Würzburger Marienkapelle ein. Riccardi ist der Gründer von Sant'Egidio. Er beschreibe die Lage der Kirche heute und frage, ob sie vor ihrem endgültigen Niedergang stehe, schreibt die Gemeinschaft in der Einladung. Sein Vorschlag sei: In der Krise zu leben und sie zu gestalten. Auf dem Podium sprechen Bundesministerin a. D. Annette Schavan, Bischof em. Dr. Markus Dröge (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz), Bischof Dr. Franz Jung und Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, Rektor der Marienkapelle. Es moderiert Evelyn Finger, verantwortliche Redakteurin im Ressort Glauben und Zweifeln der Wochenzeitung „Die Zeit“. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen und einen Link zum Livestream unter <https://www.santegidio.org/pageID/30284/langID/de/itemID/53725/Buchvorstellung-Andrea-Riccardi-Die-Kirche-brennt-Krise-und-Zukunft-des-Christentums--1900-Uhr-Marienkapelle-in-W%C3%BCrzburg.html>.

(12 Zeilen/2423/0639; E-Mail voraus)

### **Großeltern-Enkel-Nachmittag im Streichelgehege „Arche Noah“**

**Gaukönigshofen** (POW) Einen Großeltern-Enkel-Nachmittag im Streichelgehege „Arche Noah“ in Gaukönigshofen bietet die Ehe- und Familienseelsorge Region Würzburg/Kitzingen am Freitag, 7. Juli, von 15.30 bis 18 Uhr an. In der „Arche Noah“ gibt es unter anderem Esel, Ziegen, Hühner, Pferde und Schweine. „Gemeinsam wollen wir dort der Schöpfung auf die Spur kommen“, heißt es in der Einladung. Außerdem gibt es einen Spielplatz für die Kinder und Zeit zum Austausch für die Großeltern. Tierfutter und Eis sind vor Ort erhältlich. Der Tag endet mit einem gemeinsamen Picknick (bitte selbst mitbringen). Der Eintritt pro Person kostet für Kinder ab fünf Jahren einen Euro, ab zehn Jahren und für Erwachsene zwei Euro. Kinder unter fünf Jahren haben freien Eintritt. Anmeldung bis Sonntag, 2. Juli, und weitere Informationen auf der Homepage der Ehe- und Familienseelsorge (<https://familie.bistum-wuerzburg.de/ehe-und-familienseelsorge/ehe-und-familienseelsorge-im-bistum/region-wuerzburg/>) oder bei Simon Marx, Telefon 09321/927784, E-Mail [simon.marx@bistum-wuerzburg.de](mailto:simon.marx@bistum-wuerzburg.de).

(11 Zeilen/2423/0649; E-Mail voraus)

## Alpakawanderung für Paare

**Kirchschnönbach** (POW) Eine Alpakawanderung für Paare bietet die Ehe- und Familienseelsorge Region Würzburg/Kitzingen am Freitag, 16. Juni, von 18 bis 21 Uhr in Kirchschnönbach (Landkreis Kitzingen) an. Treffpunkt ist bei den „Kirchschnönbach Alpakas“, Altenschnönbacher Straße 15 in 97357 Prichsenstadt. „Diese besondere Wanderung bietet Gelegenheit, gemeinsam als Paar Zeit zu verbringen und etwas Besonderes zu erleben“, heißt es in der Einladung. Unterwegs laden Impulse zum Gespräch ein. Jedes Paar kann sich von einem Alpaka begleiten lassen. Der Tag endet mit einem gemeinsamen Picknick zum Sonnenuntergang. Bitte Picknick und Picknickdecke mitbringen. Die Veranstaltung wird geleitet von Anette Günther, Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt, und Simon Marx, Ehe- und Familienseelsorger für die Region Würzburg/Kitzingen. Die Teilnahme kostet pro Paar und Alpaka 35 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 13. Juni, und weitere Informationen auf der Homepage der Ehe- und Familienseelsorge (<https://familie.bistum-wuerzburg.de/ehe-und-familienseelsorge/ehe-und-familienseelsorge-im-bistum/region-wuerzburg/>) oder bei Simon Marx, Telefon 09321/927784, E-Mail [simon.marx@bistum-wuerzburg.de](mailto:simon.marx@bistum-wuerzburg.de).

(13 Zeilen/2423/0640; E-Mail voraus)

## Ökumenische Veranstaltung: „Haltestelle Ruhestand – für Anfänger“

**Lohr-Halsbach** (POW) Unter der Überschrift „Haltestelle Ruhestand – für Anfänger“ steht eine Veranstaltung am Freitag, 7. Juli, in Lohr-Halsbach. Treffpunkt ist um 16.30 Uhr am Dorfbrunnen in Lohr-Halsbach. Nach einer rund einstündigen Wanderung mit kleinen „Haltestellen“ um Halsbach kehrt die Gruppe im Gasthaus „Am Dorfbrunnen“ ein. „Ein neuer Lebensabschnitt liegt vor Ihnen oder hat vor Kurzem begonnen“, heißt es in der Einladung. In dieser Phase gebe es Dankbarkeit, Erleichterung, neue Erwartungen, aber auch Unsicherheiten sowie Räume für Neuausrichtung. „Gemeinsam mit anderen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, machen wir uns auf den Weg und halten zwischendurch inne.“ Veranstalter sind der Pastorale Raum Lohr und die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lohr am Main. Anmeldung bis Samstag, 1. Juli, und weitere Informationen bei Sabrina Peper, Pfarrbüro Pastoraler Raum Lohr, Telefon 09352/87061, E-Mail [Sabrina.peper@bistum-wuerzburg.de](mailto:Sabrina.peper@bistum-wuerzburg.de).

(10 Zeilen/2423/0654; E-Mail voraus)

## Für Väter und ihre Kinder: Outdoor-Escaperoom „Die Waldgeister“

**Obernburg** (POW) Zu einem Outdoor-Escaperoom mit dem Titel „Die Waldgeister“ lädt die Fachstelle Ehe und Familie Region Aschaffenburg Väter mit Kindern ab zehn Jahren am Samstag, 8. Juli, von 13 bis 14.30 Uhr oder 15 bis 16.30 Uhr ein. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Vatertag(e) am Untermain 2023“. Treffpunkt ist am Waldhaus Obernburg ([www.waldhaus-obernburg.de](http://www.waldhaus-obernburg.de)). Bei dem Escaperoom-Spiel gehe es darum, die quirligen Waldgeister zu finden. Diese seien gerne in den Wäldern Obernburgs unterwegs und hätten Spaß daran, sich zu verstecken und anderen Rätseln zu stellen. „Knobeln, Rätsel knacken, Gegenstände finden und vieles mehr erwartet euch bei diesem Outdoor-Escaperoom-Spiel. Werdet ihr das Versteck der Waldgeister entdecken können?“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Vater mit Kindern 15 Euro (inklusive Getränke). Anmeldung bis Freitag, 23. Juni, und weitere Informationen beim Dekanatsbüro Aschaffenburg, Telefon 06021/392123, E-Mail [dekanatsbuero.ab@bistum-wuerzburg.de](mailto:dekanatsbuero.ab@bistum-wuerzburg.de). Mehr zu den Vatertagen am Untermain gibt es im Internet unter [www.vatertage-untermain.de](http://www.vatertage-untermain.de).

(12 Zeilen/2423/0655; E-Mail voraus)